

Kollegiale Hospitation

(aus dem Jahresbericht 2013/14 des Pestalozzi-Gymnasiums)

Nach Abschluss der Externen Evaluation wurde als eine Zielvereinbarung die Einführung der Möglichkeit zur Kollegialen Hospitation vom Kollegium und der Schulleitung beschlossen. Dies bedeutet, dass eine Lehrkraft einen Kollegen bitten kann, ihren Unterricht zu besuchen und diesen unter einer bestimmten Fragestellung zu beobachten, z.B. die Lehrer-Schüler-Interaktion, die Gesprächsführung, das Aufrufverhalten, Anleitungen zur Arbeit, Einsatz von Methoden (...). Im Anschluss an diesen Besuch findet dann ein Feedbackgespräch statt, in dem der besuchende Kollege der besuchten Lehrkraft seine Beobachtungen mitteilt und beide über mögliche Verbesserungen diskutieren. Die andere Möglichkeit ist, dass eine Lehrkraft eine andere bittet, deren Unterricht zu besuchen, um sich selbst Anregungen für ihren eigenen Unterricht, z.B. Themen, Aufbereitung, Struktur, Methodik, Gesprächsführung (...), zu holen. Hier kann ein Feedbackgespräch stattfinden, muss aber nicht unbedingt. Beide Varianten tragen zu einer Reflexion der eigenen Lehrtätigkeit bei und können so zu einer weiteren Professionalisierung im Lehrerberuf beitragen. Hier wird eine Art Paradoxon des Lehrerberufes durchbrochen: Eigentlich geht es um Lehr-/Lernprozesse, die immer eine starke sozialpsychologische Komponente besitzen und von lebendiger Interaktion leben, andererseits finden diese Prozesse meist hinter verschlossenen Türen statt und die Lehrkräfte bleiben meist in der Rolle der „Einkämpfer“.

In der Lehrerausbildung gibt es durch das Referendariat eine zweijährige Phase, in der eigentlich eine Kultur des Austauschs und der Besuche von Unterricht praktiziert wird. Da dies jedoch im Rahmen der Ausbildung und damit unter Kriterien der Bewertung und auch Einstellungsnoten stattfindet (der Seminarlehrer besucht den Unterricht der Referendare und übt Kritik), wird / wurde dies von den meisten Lehrkräften als sehr belastend und einengend empfunden. Die andere Situation von Unterrichtsbesuchen findet normalerweise im Rahmen der Beurteilung der Lehrkräfte durch den Schulleiter statt und fließt dann wieder in eine Benotung und Laufbahnentscheidung ein. So wird auch diese Besuchssituation meist nicht als sonderlich hilfreich angesehen.

Um eine unproduktive Verknüpfung der Hospitationen mit den bisherigen Erfahrungen mit Unterrichtsbesuchen zu vermeiden, wurde die Kollegiale Hospitation von Anfang an als eigenes Projekt entwickelt, das auf dem Prinzip der Freiwilligkeit fußt. Zum anderen wurde eine schulexterne Begleitung für dieses Projekt, Frau Elisabeth Gurtner, ehemalige Leiterin der Familienberatungsstelle Starnberg und Lehr-Supervisorin, gewonnen. Bei der Startveranstaltung der Kollegialen Hospitation, in der Frau Gurtner die Grundprinzipien der Hospitation und eine Kultur des Feedback vorstellte und auch einzelne Situationen in Rollenspielen ausprobieren ließ, nahm – obwohl die Teilnahme freiwillig war – die Hälfte des Kollegiums teil. In einer ersten, anonymen Erhebung der Teilnahme am Projekt hat sich gezeigt, dass ca. 2/3 des Kollegiums an der Kollegialen Hospitation teilnehmen oder teilnehmen wollen. Die Akzeptanz für diese – an Schulen – ungewöhnliche Methode der Weiterqualifizierung und Reflexion ist erfreulich hoch.

In einem ersten Auswertungstreffen kurz vor den Osterferien sollen erste Eindrücke unter der Moderation von Frau Gurtner ausgetauscht werden und die gemachten Erfahrungen in den drei Schritten der Hospitation, der (1) Absprache von Unterrichtsbesuchen und damit der Zusage oder eben auch Ablehnung eines Besuchs, der organisatorische Rahmen, Freistunden oder Freistellung vom Unter-

richt für einen der beiden, der (2) Entwicklung von bestimmten Fragestellungen für die Hospitation, Vereinbarung von Beobachtungsaufträgen und der (3) Führung von gelingenden Feedbackgesprächen, die deshalb eben ressourcenorientiert sein sollten, reflektiert werden. Zugleich soll bei dieser Auswertung und dem Austausch auch ein Einblick in den – hoffentlich – positiven Verlauf des bisherigen Projektes genommen werden oder auch mögliche Störungen und Hemmnisse angesprochen und damit verändert werden können.

Insgesamt bedeutet dieses Projekt eine starke Veränderung der Arbeitskultur an der Schule, die den Lehrkräften, dem Unterricht und damit auch den SchülerInnen zu Gute kommen soll. Dieser Prozess ist sicher nicht einfach und das Kollegium braucht dafür einen langen Atem, die Kollegiale Hospitation muss in der Wahrnehmung des Kollegiums als wertvoll erlebt werden, dann kann diese Verbesserung der Unterrichtsqualität ihre Früchte tragen. Wir haben uns auf einen spannenden Weg gemacht.

Für das Schulentwicklungsteam

Peter Koch